

# BURGENLÄNDISCHE HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Amt der Burgenländischen Landesregierung,  
Landesarchiv / Landesbibliothek und Landesmuseum

---

44. Jahrgang

Eisenstadt 1982

Heft Nr. 4

---

## In memoriam Franz Gall

Am 22. Juli 1982 ist Franz Gall plötzlich und unerwartet anlässlich einer Studienreise in Norditalien gestorben. Mit ihm verliert die österreichische Geschichtswissenschaft einen profilierten und feingefühligen Vertreter, der seine Tätigkeit nicht nur als Beruf, sondern vielmehr als Berufung verstanden wissen wollte. Sein umgängliches, freundliches und zuvorkommendes Wesen spiegelte sich bei den Begräbnisfeierlichkeiten in Korneuburg, zu denen trotz Urlaubszeit viele seiner Freunde, Bekannten und Kollegen dahin geeilt waren, um von ihm Abschied nehmen zu können. Die große Schar anwesender Studenten zeigte die Beliebtheit des Universitätslehrers, der seinen Hörern immer Vorbild war und ihnen in allen Belangen des Studiums, aber auch des täglichen Lebens, beratend zur Seite stand.

Geboren am 17. August 1926 in Korneuburg, NÖ., besuchte er nach Abschluß der Trivialschule die Oberschule für Jungen in Melk, um dann nach Linz überzuwechseln, wo er 1944 am Realgymnasium die Reife erlangte. Nach einigen Monaten Kriegsteilnahme mit anschließender Gefangenschaft immatrikulierte er 1946 an der Alma Mater Rudolphina in Wien, die ihn zeitlebens nicht mehr aus ihrem Bann lassen sollte und für deren Ansehen er viele Jahre seines Lebens opferte. Er wählte die Studienfächer Geschichte, Kunstgeschichte und Germanistik und promovierte 1951 zum Dr. phil. Von 1949 bis 1952 absolvierte er das weit über die Grenzen Österreichs bekannte Institut für Österreichische Geschichtsforschung an der Universität Wien und war seither Mitglied dieses Instituts.

Im Jahre 1953 wurde dem Verstorbenen das Archiv der Universität Wien anvertraut, das er im Laufe der Jahre systematisch zu einem Institut ersten Ranges ausbaute. Noch in den letzten Jahren gelang es ihm, neue, gesunde und arbeitswürdige Räumlichkeiten zu bekommen, in denen er auch seinen Lehrbetrieb durchführte. 1969 habilitierte er sich nämlich in österreichischer Geschichte und wurde 1974 Honor-Universitätsprofessor.

Der Verstorbene hat sich vor allem als Bearbeiter der Matrikenbände der Wiener Universität, als Geschichtsforscher dieser Universität und als Heraldiker und Genealoge einen großen internationalen Namen gemacht. Sein Interesse galt aber auch den verschiedenen Forschungsgesellschaften sowie wissenschaftlichen und fachlichen Vereinigungen, denen er als Präsident, wie dem Universitätsbund „Alma mater Rudolphina“, oder als Ehren- und Vorstandsmitglied angehörte.

Sein besonderes Anliegen widmete er seit jeher der freundschaftlichen Begegnung der Wissenschaftler in den Ländern der ehemaligen Donaumonarchie. Diesem Geist entsprang auch seine Begeisterung für das „Internationale Kulturhistorische Symposium Mogersdorf“ mit dem Ziel einer Überwindung der durch nationalistisch verzerrte Geschichtsdarstellungen gesetzten Schranken zwischen Nachbarländern und der Suche nach dem Gemeinsamen und Verbindenden des pannonischen Raumes. Dieses Symposium, an dessen Wiege er stand, dem er von 1969—1971 als alleiniger wissenschaftlicher Tagungsleiter vorstand und an dem er selbst mehrere Referate hielt, war für ihn der Inbegriff des Brückenschlages zwischen West und Ost. Es war vor allem dieses Symposium, das ihm das Burgenland so liebenswert machte, weil er darin seine traditionsreichen Ideen zu realisieren vermochte.

Für dieses sein Wirken um diese Institution sowie um den Abbau der Ressentiments der Völker der alten Donaumonarchie untereinander erhielt Dr. Gall im Jahre 1972 von der Burgenländischen Landesregierung das „Große Ehrenzeichen für das Land Burgenland“, im Jahre 1980 eine Auszeichnung des Komitates Vas (Eisenburg, Ungarn) und im Jahre 1981 die „Silberne Plakette“ der Universität Maribor (Slowenien, Jugoslawien).

Mit Franz Gall verliert die österreichische Geschichtswissenschaft einen sehr profilierten Vertreter und das Burgenland einen Freund, der durch seine selbstlose Tätigkeit und beispielhafte Akribie maßgeblich an der Gestaltung des „Internationalen Kulturhistorischen Symposions Mogersdorf“ beteiligt war, und dadurch mitgeholfen hat, dem Geschichtsbild Südostmitteleuropas neue Perspektiven zu geben. In seiner menschlich bescheidenen Art ist es nur verständlich, daß er darüber hinaus auch viele Freunde in den benachbarten Partnerländern zu gewinnen vermochte. Seine Freunde und Kollegen werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

A. Ernst